



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Dänemark (Dänemark) beträgt das Zeitungsgeld 10 Pf. In Dänemark (Dänemark) beträgt das Zeitungsgeld 10 Pf. In Dänemark (Dänemark) beträgt das Zeitungsgeld 10 Pf.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreise**  
Die viertägige Illustrierte 20 Pf. 1. Seite, 2. Seite 15 Pf., 3. Seite 10 Pf., 4. Seite 8 Pf., 5. Seite 6 Pf., 6. Seite 5 Pf., 7. Seite 4 Pf., 8. Seite 3 Pf., 9. Seite 2 Pf., 10. Seite 1 Pf.

Nr. 101

Neuenbürg, Freitag den 1. Mai 1942

100. Jahrgang

### Deutsche Vergeltungsangriffe fortgesetzt

Zweites Bombardement von Norwich — Wieder 33 000 BRT. vor der USN-Küste versenkt — Britischer Luftangriff auf Vorstädte von Paris

**NRW.** Aus dem Führerhauptquartier, 30. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden eigene Angriffs- und Stoßtruppannehmungen mit Erfolg durchgeführt. Vereinzelt schwächere Angriffe des Feindes wurden abgelehnt. Durch Angriffe der Luftwaffe auf Bahnanlagen und rückwärtige Verbindungen erlitten die Sowjets empfindliche Verluste an rollendem Material. An der Front in Lapland und an der Murman-Front schützten erneute feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner.

In Nordafrika infolge harter Sandstürme nur rege heiderseitige Aufklärungsaktivität. Im östlichen Mittelmeer verankert ein deutsches U-Boot einen Transporter der britischen Nachschubboots.

Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit großer Wirkung bombardiert.

Unterseeboote versenken an der Ostküste Nordamerikas sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 33 000 BRT und beschädigen ein weiteres größeres Schiff durch Torpedotreffer.

Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen Großbritannien wurden fortgesetzt. In der Nacht zum 30. April griffen Kampfjägerverbände bei auf'n Schwabhaufen die englische Stadt Norwich an. In der Stadtmitte und in Industrieanlagen wurden umfangreiche Brände und starke Explosionen beobachtet.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf die Vorstädte von Paris entstanden Gebäudeschäden und Verluste unter der Zivilbevölkerung. Englische britische Flugzeuge führten Störflüge an der norddeutschen Küste durch. Zwei britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

### Der zweite Angriff auf Norwich

**NRW.** Das Oberkommando der Wehrmacht teilt in dem neuen Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe, der sich in der vergangenen Nacht wiederum gegen die Stadt Norwich richtete, noch ergänzend mit: „Bei guter Sicht flogen starke deutsche Kampfjägerverbände die besetzten Ziele an und lösten ihre Bomben zum Teil aus niedrigen Höhen über den einzelnen Bezirken der Stadt aus. Nach den Detonationen der Bomben entstanden zahlreiche Brände. Besonders in der Stadtmitte beobachteten die Beobachter der deutschen Kampfjäger mächtige Großbrände. Beim Abflug konnten in Norwich weit leuchtende Brände festgestellt werden. Alle deutschen Kampfjäger wurden wohlbehalten in ihre Einsatzbasen zurück.“

### Schäden und Opfer noch nicht abzuschätzen

Auch aus den Meldungen der Feinde läßt sich erkennen, daß der zweite Vergeltungsangriff gegen Norwich allergrößte Wirkung gehabt hat. Ein Londoner AP-Bericht spricht von vielen Toten Spreng- und Brandbomben, die abgeworfen worden seien. Selbst von amtlicher britischer Seite, so betont das amerikanische Büro, werde dieser Angriff als schwer bezeichnet. Leber das Ausmaß der Opfer und Schäden seien Schätzungen noch nicht möglich.

Jahrelange Personen seien unter den Trümmern begraben. Zur Brandbekämpfung hätten Feuerwehren aus benachbarten Gebieten herangezogen werden müssen. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die deutschen Flugzeuge sehr tief flogen, sie seien wiederholt durch die Flakperre zertrümmert. Selbst Kometen muß zugeben, daß es den Engländern nicht gelungen ist, bei dem Angriff ein deutsches Flugzeug abzuschießen.

### Churchill hat angefangen

Jammereckel über die Vergeltungsangriffe.

**NRW.** Die deutschen Vergeltungsangriffe gegen englische Städte haben in England eine Wirkung ausgelöst, wie sie bei der geistigen Haltung der britischen Deutscher nicht anders zu erwarten war. Statt die Sinnlosigkeit ihrer nachlässigen Überfälle auf die Wohnviertel deutscher Städte und die Kultur einzusehen, erheben sie ein lautes Jammereckel über die Schäden, die notwendigerweise durch die Schläge der deutschen Luftwaffe nun auch in englischen Städten eingebracht sind. So jammert man in London, wie aus den Berichten einer bekannten südschwedischen Zeitung hervorgeht, daß Bath eine der schönsten und friedlichsten Städte Englands gewesen sei. Architekten aus der ganzen Welt hätten die Baumerke dieser englischen Kurorte gewirten. Es sei bezeichnend für die Deutschen, daß sie jetzt ihre Bestrafungswut an diesen Reichtümern der Architektur ausließen.

Zu dieser verlogenen Stimmungsmache ist zunächst und vor allem die Feststellung zu wiederholen: Es war Churchill, der in verwerflichem Wahnsinn den Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung angefangen und trotz aller deutlichen Warnungen, die vor allem in den verschiedenen Reden des Führers zum Ausdruck kamen, mit verärfelter Brutalität fortgesetzt hat. Es waren Churchills Flieger, die das Grabmal des eisernen Kanzlers angegriffen und hilflose Krüppel in den Arkaden von Bethel bei Viersfeld gemordet haben, es waren englische Flugzeuge, die immer wieder die Wohnviertel Bremen's, Hamburg's, Köln's und anderer deutscher Städte heimgeflucht und mit ihren Bomben herrliche mittelalterliche Bauwerke von Lübeck und Rostock, Wittenberg und Köln in Schutt und Asche verwandelt haben. Der jüdische Ueberdecker aller dieser Schandtaten möge sich jedoch ruhig lassen, daß die tausend Jahre des alten, heiligen Köln, die unvergleichliche Schönheit der nordischen Nachkriegszeit im Stadtbild der ehrwürdigen Hansstädte Lübeck und Rostock die Ausflugsrunde aus aller Welt ebenso, wenn nicht noch mehr zuzieht haben wie die Paläste von Bath oder die Kathedralen von Exeter, Norwich oder York.

In dem ihm eigenen vermessenen Verhältniß hat Churchill geglaubt, unter dem besonderen Beifall seines bolschewistischen Bundesgenossen ungeheures Terrorfeldzug gegen die deutsche Zivilbevölkerung fortsetzen zu können, weil „die Deutschen nicht mehr in der Lage“ seien, starke Bombenangriffe durchzuführen. Darin hat er sich gründlich geirrt! Die deutsche Luftwaffe wird hart und unerbittlich zurückgehen, ohne sich durch die Kretzlerströme der auf einmal so kühnen britischen Deutscher hören zu lassen. Es war Churchill, der mit dieser Art Kriegsführung begonnen hat, nun muß er dafür zahlen.

### Malabang auf Mindanao von den Japanern besetzt

**Tosio,** 30. April. Wie die Domei aus Batavia auf der Insel Mindanao meldet, haben japanische Einheiten nach der Besetzung von Zamboanga, die am Mittwoch erfolgte, bei ihrem weiteren Vormarsch nach Mindanao in Verfolgung des Feindes am Donnerstag Malabang, 40 Kilometer nördlich von Zamboanga, vollständig besetzt. Gleichzeitig besetzten japanische Truppen den Flugplatz von Malabang. Die Stadt hat 10 000 Einwohner und ist das Verkehrs- und Handelszentrum des Gebietes.

### Japanische Bilddokumente

Die Versenkung der Kreuzer „Cornwall“ und „Dorsetshire“.  
Die gesamte Morgenpresse vom Mittwoch bringt in großer Aufmachung eindrucksvolle Luftaufnahmen von der Versenkung der schweren britischen Kreuzer „Cornwall“ und „Dorsetshire“ am 5. April in den Gewässern um Ceylon. Die Bilder legen ein veredtes Zeugnis ab von der ungeheuren Wirkung der japanischen Bomben. Obwohl, wie aus der ersten Aufnahme zu erkennen ist, die Schiffe durch Zickzackturen dem Feind auszuweichen veruchteten, erbeuteten beide Kreuzer unweit voneinander zerschmetterte Schiffe. Darauf lassen Flammen und riesige Rauchwolken kurz nach den Bombeneinschlägen schließen. Die nächste Aufnahme zeigt, wie sich die Schiffe allmählich vollkommnen auf die Seite legen und in den Fluten verinken, während kurze Zeit darauf nur noch die Bugspitze der sinkenden „Dorsetshire“ sichtbar ist. Auf dem letzten Bild läßt lediglich ein großer Delfin auf der Wasseroberfläche die Stelle erkennen, an der die „Cornwall“ unterging, einst der Stolz der britischen Marine.

### Der Weg zum Siege

Gedanken zum Nationalfeiertag 1942.

Noch unter dem Eindruck der großen Führerede vom vergangenen Sonntag bezieht das deutsche Volk in diesem Jahre seinen Nationalfeiertag. So geben Ernst und Größe der Zeit diesem Tag das Gepräge. Aber wenn nun auch keine Fahnen wehen und wenn es keine festlichen Umzüge gibt — der Maientag bleibt ein Feiertag, an dem die Arbeit ruht, ein Feiertag, dessen feierliche Stunden dem deutschen Volke wieder einmal Gelegenheit geben, sich des hohen Wertes der nationalen Güter bewußt zu werden, die Adolf Hitler zu neuem Leben erweckt, oder überhaupt erst geschaffen hat. Ein Feiertag schließlich auch im Sinne der Parole, die der Führer zum 1. Mai 1933 ausgesprochen hat: „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!“ Ist es nicht bezeichnend, daß im Deutschland Adolf Hitlers am Nationalfeiertag auch während des Kriegs die Arbeit ruht, während Stalin, der „rote Zar“ des Sowjetparadieses, ausgerechnet für den 1. und 2. Mai erhöhten Arbeitseinsatz befohlen hat? Im nationalsozialistischen Deutschland Arbeitsruhe, damit der schaffende Mensch die dringend nötige Erholung finde, im marxistischen Sowjetland erhöhter Arbeitseinsatz und damit erbarmungslose Ausbeutung — nichts kann den Bankrott des Marxismus treffender illustrieren als diese Gegenüberstellung. Auch wie in Deutschland erinnern uns nur noch ganz unbestimmt daran, daß der 1. Mai einst der Tag der Brüderlichkeit des Klassenkampfes war. Längst ist er für uns der Tag geworden, der uns den Wert der nationalen Volksgemeinschaft, der innigen Verbundenheit aller deutschen Menschen, besonders lebhaft empfinden läßt.

Nationalfeiertag des deutschen Volkes mitten im weltgeschichtlichen Geschehen einer Sturmbelegten Zeit. Zuversicht aber da unsere Gedanken hinaus zu unseren deutschen Brüdern im Vorkriegslande, die an der Ostfront in dem hinter uns liegenden Winter an Tapferkeit und Hingabe und Todesmut geradezu Unvorstellbares geleistet haben. Der Führer hat in seiner Reichstagsrede am Sonntag diese gewaltigen Taten so eingehend gewürdigt, daß man seinen Worten nichts mehr hinzuzufügen braucht. Aber der unaussprechliche Dank der Heimat an die Front soll auch am Nationalfeiertag wieder zum Ausdruck kommen. In einem Titanenkampf gegen Menschen und Naturgewalten hat die deutsche Wehrmacht alle Hoffnungen der Volkshelden und ihrer platonischen Freunde auf sich genommen. Deutschland und das übrige Europa werden nicht von der bolschewistischen Flut verfrachtet werden, auch dieser harte Winter — er war so streng wie seit über 140 Jahren nicht mehr — konnte den Weg der deutschen Wehrmacht zum Sieg nur zeitweilig aufhalten, aber nicht dauernd hemmen. Mit stolzer Bewunderung und mit hellem Dank hat das deutsche Volk dieses Endergebnis des Winterfeldzuges zur Kenntnis angenommen und blickt in alldäufigem Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegen. Nicht minder herzlich Dank sei auch den deutschen Soldaten an allen anderen Fronten erlagte, die im Kampf oder auf treuer Wacht standen, insbesondere unserer Kriegsmarine, die den Kampf hinastrotzte auf weite Meer und bis hinüber an die nordamerikanische Küste, so daß der Kriegsverbrecher Roosevelt und seine lächerlichen Ratgeber im eintönen Lande stehen konnten, was dieser Krieg, den sie auf dem Gewissen haben, bedeutet und was es heißt, Deutschland herauszufordern.

Der Führer hat diesen Krieg nicht gewollt und nicht herbeigeführt. Sein Werk sollte ein Werk des Friedens sein. Die verheerungsvollen Anschläge waren schon weit gediehen, als es Reid und Mikhojuri der Feinde über den Kopf schlugen, daß es nur Schlingensiefel waren, die sie vorführten, als sie uns den Krieg erklärten. Nicht um das damalige Polen ging es ihnen, sondern um etwas ganz anderes: Deutschland sollte vernichtet werden, weil es wieder stark und mächtig geworden war, weil es sich wieder auf sich selbst, auf seine eigene Kraft verlassen hatte. Welt es nicht fernerhin Sklave, sondern ein freies Land unter anderen freien Ländern sein wollte. Deshalb also kam es zum Krieg. Wieder einmal mußte das deutsche Volk die alte Wahrheit erfahren, daß das Schicksal keinem Volke die Rückschläge einfach in den Schoß wirft, sondern daß diese Güter errungen, erkämpft und dann wiederum in höherem Kampf behauptet werden müssen. Der Führer hat in seinen Reden auf diese Wahrheit immer und immer wieder hingewiesen und sein Volk auf den Kampf, obwohl er ihn nicht wollte und zu vermeiden suchte, innerlich vorbereitet. So kam es, daß wir alle wußten, um was es ging als die Blutkrieger und ihre Mitläufer uns den Krieg erklärten: es ging um unser nationales Sein oder Nichtsein, um Leben oder Tod des deutschen Volkes und Reiches. Es ist kein Krieg von dem die Kronen wissen, es ist ein Kreuzkampf, 'a ist ein heiliger Krieg! Nur weil diese Hebräerzeugung Gemeinut aller deutschen Menschheit, nur weil jeder weiß, daß wir liegen müssen, wenn wir überhaupt weiterleben wollen, nur deshalb waren Front und Heimat zu Vertreibungen fähig, die die Welt in Erstaunen setzten und die unteren Feinden eine Niederlage um die andere zufügten. Freilich haben und geben wir uns auch keiner Täuschung darüber hin.

### In Kürze

Der Heuter-Korrespondent in Buenos Aires berichtet eine Meldung über angebliche sensationelle innenpolitische Veränderungen in Italien. Für die Wahlenmächte ist diese Heuter-Nachricht nur ein Beweis mehr dafür, wie bitter den Briten die Lage im Mittelmeer infolge der fortgesetzten Bombardierung von Malta ankommt.

In einer Rundfunkansprache erklärte der Reichskommissar für die Preisbildung, Minister a. D. Staatssekretär Dr. Nischold, daß Preisoberhöhungswünsche im Kriege unzulässig sind. Feste Löhne und feste Preise gehören zusammen.

Die amerikanische Wochenchrift „Times“ bemerkt über das Verhältnis Churchill-Cripps u. a., daß das Scheitern Cripps in Indien möglicherweise nichts daran ändere, daß Cripps Churchills Nachfolger werde. Vor allem dann nicht, wenn das volle Vertrauen Churchills in England offenkundig werde.

### Britische Terrorangriffe auf Kofok forderten 163 Tote

**Kofok,** 1. Mai. Die britischen Fliegerangriffe auf die Stadt Kofok haben nach den bisherigen Feststellungen bis zum 29. 4. 1942 163 Tote, davon 29 französische Kriegsangehörige, gefordert.

# Kriegsarbeitslagung der Deutschen Arbeitsfront

Am ersten Tag sprachen Alfred Rosenberg, Sander, Fischböck und Dr. Ley

von der Weg zum Sieg kein leichter Weg ist. Es ist ein beschwerlicher Weg, der Mühen und Opfer fordert. Aber wir nehmen sie auf uns, weil wir wissen, daß es ein hohes Ziel ist, für das wir kämpfen: Freiheit und Unabhängigkeit, Leben und Zukunft unseres Volkes und Reiches in einem neuem Europa.

Diesen Kampf für das neue Europa führt Deutschland nicht allein. In unseren Reihen an der Ostfront stehen heute die Truppen unserer Verbündeten und zahllose Freiwillige aus den Ländern der Achse. Und drüben in Ostasien kämpfen die Japaner heldenhaft und erfolgreich einen Kampf, der im Grunde um die gleichen Ziele geht wie das europäische. Nebenbei sind die jungen, zukunftsreichen Völker angetreten, um sich Leben und Zukunft zu sichern gegen den Widerstand der alten, längst marodierenden Völker, die sich mit dem Völkerverwundung auf Geduld und Verberb verbündet haben. Es ist ein Kampf zweier Welten, wie der Führer in seiner Reichstagsrede am Sonntag ausgeführt hat: die jüdischen Kapitalisten, die um ihre Gebilde kämpfen und die Sowjets — jene Masse einer vertierten Menschheit, über die der Jude seine blutige Geißel schwingt! — auf der einen Seite und auf der anderen die Völker, die kämpfen um ihre Freiheit und Unabhängigkeit und um ihr väterliches Brot. Das ist die Kampffront. Der Sieg wird dort sein, wo er immer ist, wenn gutes Neues gegen schlechtes Alte kämpft. Ist nach diesem Winter, der endlos schien, nicht doch der Mai und damit der Frühling gekommen? Ist nicht überall um uns ein neues Leben und Werden? Auch wenn es noch „Männer“ geben wird — der Sieg des Neuen über den Winter ist nicht aufzuhalten. Mit dieser Gemütsarbeit gehen wir in den Frühling hinein und im letzten Augenblick an die deutsche Sache und an das neue Europa. Wir werden weiter auf dem Weg zum Sieg, Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!

## Einverständnis Roosevelt

Auf diesen Weltkrieg vorbereitet

WAS Berlin, 20. April. Roosevelt versuchte in einer Rundfunkrede dem betrogenen USA-Volk sein Programm gegen die Inflation, das er am Tage vorher im Kongress in einer Rede bekanntgegeben hatte, schmackhaft zu machen. Angesichts der, wie er zugab, muß, diese bedeuten der Verluste, die wir bei den letzten Aktionen durchgemacht haben, und des rigorosen Einkreisungsprogramms, das er lösen verstanden hatte, schien diese Schönfärberei allerdings nicht mehr so bombastisch als vor früher. Sie sind durchdrungen von Behauptungen wie: „die wirtschaftliche Struktur unseres Landes wird auf die beste Weise verbessert“ — oder die verlogene Behauptung, daß die Vereinigten Staaten sich niemals der Illusion hingegen hätten, daß dieser Krieg etwas anderes als eine schwere, mühselige Aufgabe sein würde.

Roosevelts maßlose Wut auf Japan, das sich gegen die isolierenden englisch-amerikanischen Beschränkungen endlich aufgerollt hat, verleiht ihm zu einer Rechtfertigung mit der der größte Weltkriegsbesitzer sich selbst schonungslos erklärt. „Obwohl der hinterhältige Angriff auf Pearl Harbor“ so sagte er wörtlich „die unmittelbare Ursache unserer Eintritts in den Krieg war, so fanden doch diese Ereignisse das amerikanische Volk nicht auf einen Weltkrieg vorbereitet“. Nur nicht das amerikanische Volk, das er in unzähligen Reden betrog, er selbst war aber auf seinen Krieg schon lange vorbereitet. Seine Diplomaten in Europa haben ihn, wie aus vielen angelegenen Dokumenten hervorgeht, mit allen Mitteln entlocken sollen.

## 160 hat 10 Prozent!

Wirtschaftsgewinn in England

Die englische Presse beschäftigt sich ausführlich mit einem Bericht des Generalstaatsanwalts über die Wirtschaft bei der Verzögerung von Regierungsaufträgen an die Rüstungsindustrie. Wie die „Times“ mitteilt, ist es Industrieunternehmen, vor allem solchen mit Monopolcharakter, wiederholt gelungen, mit Hilfe hoher Verbindungen in den Ministerien Gewinne zu erzielen. Während dem Volk mitgeteilt wird, daß die Regierungskontakte alle auf der Grundlage tatsächlicher Kosten plus 10 Prozent“ aufgebaut sind, nennt der Bericht des Generalstaatsanwalts Firmen, die weit darüber hinausgehend Gewinne machen können. Ein Beispiel sei die Firma des Generalstaatsanwalts, die weit darüber hinausgehend Gewinne machen können. Ein Beispiel sei die Firma des Generalstaatsanwalts, die weit darüber hinausgehend Gewinne machen können. Ein Beispiel sei die Firma des Generalstaatsanwalts, die weit darüber hinausgehend Gewinne machen können.

Es ist bezeichnend, daß die „Times“ in ihrem Leitartikel auf diesen Bericht eingeht und von einem „Skandal in der Produktion“ spricht, gleichzeitig aber scharfe Stellungnahmen vermeidet. Angesichts der engen persönlichen und geschäftlichen Beziehungen des Blattes zu den Kreisen der britischen Oberschicht, die hinter diesen Kriegsgewinnen der Konzerne stehen und deren Kapitalgeber sind, ist das kaum verwunderlich. Der Bericht des Generalstaatsanwalts beweist jedenfalls wieder einmal, daß die Hauptträger der britischen Kriegspolitik und ihr ganzer Anhang ein sehr handfestes persönliches Interesse an einer Verlängerung des Krieges haben.

## Mit Nordwesten in die Luftkauer gefeuert

Stockholm, 20. April. Die Agentur TT meldet aus London, daß im Untereichland Luftfahrminister Sinclair Angaben über die näheren Umstände eines Unglücks machte, das bei einer Übung englischer Jagdflieger in Salisbury ereignete. Das Unglück kostete 2 Offiziere und Soldaten das Leben, 25 Offiziere und Soldaten der Armee sowie drei Fliegeroffiziere wurden verletzt. Jagdflugzeuge demonstrieren bei dieser Übung die Wirkung der Beschädigung von Bodentruppen. Bei dem Angriff waren Attrappen aufgestellt, die Truppen, Autos und Panzerkolonnen erlösten. Nachdem fünf Hurricane-Flugzeuge nacheinander ordnungsgemäß diese Ziele angegriffen hatten, fegte der Pilot des letzten Flugzeuges aus Versehen gegen den abgemerkten Wind, der für die Luftkauer referiert war. Sinclair kündigte eine Untersuchung an.

## Verdunkelung der Wolkenträger in Kiew

Die erste Verdunkelung gemeldet wird, werden von Dienstag mitternacht an die New Yorker Wolkenträger verdunkelt. Das Verdunkelungsmando für die Ostküste der Vereinigten Staaten hat die Verdunkelung aller Lichter über der 10. Etage in den Städten der Ostküste angeordnet, damit sie von See aus nicht gesehen werden können.

USA-Fliegergeneral in Australien tödlich verunglückt.  
Cincinnati, 20. April. Nach einer heftigen Kollision in der Nähe von Cincinnati ist ein General der USA-Flieger in Australien tödlich verunglückt. Der General starb bei einem Flugzeugunfall getötet worden. Nach ihm kam dabei ein nordamerikanischer Beobachter ums Leben.

Berlin, 20. April. Im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin begann am Donnerstag eine Kriegsarbeitslagung der Gewerkschafter und Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront. Auch die Reichsfrauenführung Frau Schulz-Kliff und die Reichsleiter der Arbeit nehmen an dieser Tagung teil.

In Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters der DAF Dr. Ley und seines Stellvertreters Simon eröffnete der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Obergeschäftsführer Otto Warbach die Tagung. Er wies auf die kriegswichtigen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront in den nächsten Monaten hin und gab als erstes Redner des Tages dem Reichskommissar für die Preisbildung Staatssekretär Fischböck das Wort. Im Anschluß an die Vorträge dieses Redners sprach der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsring Geschäftsführer Sander und Reichsleiter Dr. Ley. Den eindrucksvollen Ausklang des ersten Tages der Kriegsarbeitslagung bildete eine Rede des Reichsministers für die besetzten Gebiete, des Reichsleiters Alfred Rosenberg.

Am Freitag den 1. Mai werden Reichsminister Speer und Reichsministerialminister Frank zu den Teilnehmern der Tagung sprechen. Der Reichsorganisationsleiter der DAF Dr. Ley wird abschließend das Ergebnis der Kriegsarbeitslagung in einer gründlichen Rede zusammenfassen.

## Empfang bei General Ohjima in München

München, 20. April. Anlässlich der Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und seines ersten offiziellen Besuchs in der Hauptstadt der Bewegung gab am Donnerstag mittag der kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, Excellenz General Ohjima, einen Empfang, an dem von japanischer Seite auch General Sakuma teilnahm. Unter den Gästen befanden sich der Reichsstatthalter in Bayern, Reichsleiter General Ritter von Epp, die Reichsleiter Buch und Fischer, der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert, General Staatsminister Adolf Wagner, der stellvertretende Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie Wachenfeld, der Kommandierende General im Luftgau 7, General der Infanterie Jenzel, der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Admiral Förster, der Präsident der wirtschaftlichen Verbände und Einrichtungen, SS-Obergruppenführer Forns, und der italienische Generalkonsul in München, Minister Pittalis, sowie weitere hervorragende Persönlichkeiten aus Staat, Wehrmacht und Gesellschaft.

Botschafter General Ohjima würdigte in seinen Begrüßungsworten die Bedeutung der Hauptstadt der Bewegung als der Stadt, von der die deutsche Erneuerung ausgeht, und verbot sich auf den erfolgreichen Verlauf der gemeinsamen Kampfhandlungen der Wehrmacht mit dem Ziele der Errichtung einer neuen Weltordnung.

Reichsstatthalter Reichsleiter General Ritter von Epp gab der Freude über den ersten offiziellen Besuch General Ohjimas in München Ausdruck und hob die innere Anteilnahme des bayerischen Volkes an den großen militärischen Erfolgen Japans hervor.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Trotz Ohjima Spätruppelstärke

ROM, 20. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptverloren der Wehrmacht ist bekannt: In der Operationen konnte keine, durch den heftigen Ohjima erzwungene Aufgabe unserer Südtruppen, An der Front waren geflossen mit Ohjima den Folgen von Tobrak und anderen feindliche Kraftvermehrungen wolle Ohjima von Tobrak mit Ohjima. Eine Curtly wurde von dem Ohjima in Ohjima abgeschlossen.“

Starke Verbände der Italiens und deutschen Luftwaffe bombardierten wiederholt Maila, wo ausgedehnte Zerstörungen festzustellen wurden.

Ein um Ohjima eines Geflügels eines Ohjima Luftkauerflugzeug der Armeemarine wachte mit Ohjima den Angriff von drei Bristol-Torpedo-Flugzeugen ab, von denen eines schwer getroffen wurde. An der Front, das mit drei Verwundeten an Bord zu seinem Stützpunkt zurück.

## Der finnische Heeresbericht

HELSINKI, 20. April. Der finnische Heeresbericht vom 20. 4. hat folgenden Wortlaut: „Aus der karelischen Landenge richtete unsere Artillerie wirkungsvolle Schützungs- und Vernichtungsfeuer auf die feindlichen Stellungen. Feindliche Luftkauerflugzeuge wurden vertreiben, und in der Gegend des Sees Sempaa wurde ein Angriffsvorstoß einer Kompanie abgewiesen, dem feindliche Verluste an Gefallenen und Verwundeten beigebracht. Auf der Vuoksi-Landenge kam es in der Nähe von Ohjima zu schwächerer Feuer- und Spätruppelstärke. In der Gegend des Sees Sempaa wurden zwei feindliche Luftkauerflugzeuge abgeschossen. Am Ohjima und mittleren Teil der Ostfront war keine nennenswerte Kampfaktivität zu verzeichnen. In der Gegend von Ohjima wurden wiederholte Angriffe des Feindes zurückgewiesen, wobei er fortlaufend große Verluste an Menschen hatte. Von zwei dabei eingeschlagenen Panzerwagen wurde einer in Brand geschossen.“

## Erstirnte Luftkauer am Meer

WAS Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es wiederum über der Ostfront zu erbitterten Luftkämpfen, aus denen die deutschen Jäger siegreich hervorgingen. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sieben bolschewistische Jagdflugzeuge darunter zwei Hurricane, abgeschossen. Ein weiteres feindliches Jagdflugzeug fiel der deutschen Flakartillerie zum Opfer. Deutsche Sturmflugzeuge besetzten bolschewistische Beseitigungen und wurden durch Ohjima von Ohjima mit Wirkungsvoll mit Bomben. Verschiedene Panzerkolonnen explodierten. Gegenüber der Ostfront wurde ein kleiner Kampf mit deutschen Sturmflugzeugen angefochten. Die Einschüsse der Bomben lagen zwischen Vorant. Vortrefflich in Truppenanordnungen an dem Landungsplatz verursachten beim Feind starke blutige Verluste.

## Nordchinesische Flussflöße bombardiert

Nach einem Bericht aus Nordchina führten japanische Armeedivisionen in der Nacht zum 20. April ihren ersten Luftangriff auf den feindlichen Flussflößen in der Provinz Schansi durch. Die Japaner hatten nach diesem Bericht davon Kenntnis erhalten, daß der Feind versucht, dort neue Luftflößen zu errichten bzw. alte Baken auszubauen. Außerdem ließ es sich in Hingang neue feindliche Maschinen eingetroffen seien. Im Verlauf des Angriffs, der nachts durchgeführt wurde, konnten als Auswirkung zahlreicher Bombenabwürfe über dem Fließfeld Hingang mehrere Brände festgestellt werden. In den vorausgehenden Tagen hatten die Japaner bereits den Flusslauf Somuan, etwa 20 km nördlich von Hingang, angegriffen. Hier stiegen mehrere feindliche Maschinen zur Abwehr auf, konnten jedoch von den Japanern nach kurzem Gefecht zerstört werden. In beiden Fällen führten die japanischen Flugzeuge ohne Verluste zurück.

## Zentralasien Neuordnung

Alle Bodenrechte in Tadschikistan

WAS Tadschik, 20. April. Die Tadschikische Verwaltung in Tadschik, gemäß in Bektawo herrschende sogenannte Bodenrechte anzubeden. Das fragliche Dekret datiert aus einer Zeit, da die ostindische Gesellschaft zur Behebung ihrer finanziellen Notkinderen in einzelne Privatpersonen veräußerte, größtenteils aus Engländern, Holländern und Chinesen. Diesen Privatpersonen wurde gleichzeitig die Polizeigewalt, das Verwaltungsrecht und das Privileg der Steuerentnahme übertragen. Im Interesse der in diesen Gebieten lebenden 20000 Einwohner wird dieses ungerichtete System nunmehr nach mehrbündertätiger Dauer befristet. Die großen Villagen werden eine neue Leitung mit neuen Aufsehern erhalten. Bäckereibetriebe werden der Selbstverwaltung unterstellt.

## Unterhausnachrichten enthalten Unzufriedenheit

Die wachsende Unzufriedenheit mit der englischen Regierungspolitik zeigt sich auffallend bei den Nachwahlen zum englischen Unterhaus wider. Seit Beginn des Krieges gibt es als selbstverständliche dem Regierungskandidaten, der sich mit einem Empfehlungsbüro durchsetzt an die Wahl ausgerechnet wird, keine Schwierigkeiten zu machen, so daß es meist nicht einmal zur Aufstellung eines Gegenkandidaten kam. Jetzt aber haben die Regierungskandidaten nicht nur mit Labour-Parteilern, sondern mit aller „unabhängigen“ konservativen und sogar schon mit den Vertretern von Wirtschaftskreisen und Ansehlichen-Verbindungen zu kämpfen. In Rugby z. B. tritt am 29. April der Generaldirektor der Zivilbeamtenvereinigung dem Kandidaten durchsicht entgegen. In Colchester (Wessex) kam es zur Aufstellung von nicht weniger als fünf Kandidaten: Einem Churchill-Konvertierten, einem National-Schott, einem grundsätzlichen Kriegsgegner, einem Vertreter der konservativen Opposition, der sich selbst als „aufstrebendes Dynamit“ bezeichnet, und einem Unterleutnant als Kandidat des englischen Heeres, der eine bindige Verbindung der englischen Kriegsmarine erzieht. Ein drittes „Räuber“ in einem Wahlkreis ist für politische Verhältnisse schon in normalen Zeiten etwas Ungeheuerliches, da die Wahlausgaben, die gestellt werden müssen, sehr hoch sind.

## Attentatszug in Brand geworfen

WAS Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in den Morgenstunden deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Hs 111 in rückwärtigen Feindgebiet des nördlichen Frontabschnitts einen Bahnhofsplatz an. In mehreren Wellen belegten die Kampfflugzeuge die auf den Rangergleisen dieses wichtigen Nachschubbahnhofs abgestellten Züge trotz heftiger feindlicher Flakabwehr mit Bomben. Ein Güterzug wurde in Brand geworfen. Hintereinanderfolgende heftige Explosionen ließen erkennen, daß die einzelnen Waggons mit Munition beladen waren. Bomben schwersten Kalibers trafen den Bahnhofsgebäude sowie Panzerhäuser und Schuppen, in denen umfangreiche Brände ausbrachen.

## 36 Sowjetflugzeuge von deutschen Jägern erbeutet

WAS Nach den bisher beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen erlitt die bolschewistische Luftwaffe gestern wiederum erhebliche Verluste. Allein über der Imeretien wurden von deutschen Jägern ohne eigene Verluste 17 feindliche Flugzeuge in erbitterten Luftkämpfen abgeschossen. Im Südbahnhof der Ostfront fielen 12 weitere feindliche Flugzeuge deutschen Jägern bei freier Jagd zum Opfer. Mit den im hohen Norden abgeschossenen 7 bolschewistischen Jägern verlor die bolschewistische Luftwaffe gestern wiederum 36 Flugzeuge.

## Ein rumänischer Kriegsfilm

Im Bessien König Michael, der Königinmutter Helena und der gesamten Regierung sowie des in Bukarest akkreditierten diplomatischen Korps fand in einem der größten Lichtspieltheater der rumänischen Hauptstadt die Uraufführung des Films „Der heilige Krieg“ statt, der als einzigartiges Dokument zur Geschichte des Krieges im Osten den Verlauf des rumänischen Heeres unter dem Oberbefehl Marschall Antonescu an der Seite der deutschen Wehrmacht in Aufnahmen festgehalten hat, die von den Kriegserberichtern der Armee an der Front gezeichnet und hier zu einem positiven Erlebnisbericht aus der ersten Phase des Kampfes gegen den Bolschewismus vereinigt werden.

## Drei Attentatsversuche in Ankara

In der Nachmittags Sitzung des 5. Verhandlungsausschusses im Attentatsprozess wurden sieben Jungen aus Istanbul verurteilt, die die sowjetischen Angestellten hart belästigten. Die Verurteilungen ergaben eine Reihe von Beweisen dafür, daß die sowjetischen Angestellten Korruption und Vandalismus in hoher Verbindung mit den türkischen Angestellten Abdurham und Tale man und dem geübten Attentat gelanden haben, sei es auf der Straße, sei es in dem Hotel, das im Preisversteigerung. Außerdem ergab die Aussage eines Istanbul-Gemischtschülers, bei dem Pawlow sein Ohjima in Istanbul pilgte, daß Pawlow feindselig, krank und bettlägerig war, wie es als Alibi angegeben hatte, sondern daß er in der entscheidenden Zeit während der Vorbereitung und Durchführung des Attentats seine türkischen Ohjima persönlich befragte.

## Bälischer Gewerkschaftsverband erloschen

WAS Berlin, 20. April. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 20. April 1942 wurde der Gewerkschaftsverband Ernst Reel erloschen.



# Aus dem Heimatgebiet

1. Mai

- 1898 Der Gesetzesentwurf und der Reichstag über die Strafbuß in Ostpreußen.
- 1899 Einführung der D-Mark in Deutschland.
- 1907 Der Dichter Otto Brauns in Krefeld geboren.
- 1912 Kapitänleutnant Otto Kretschmar in Halben (Schiff) geboren.
- 1934 Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter Bernhard Rust errichtet.

## Der nationale Feiertag im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht

NSG. Durch Erlass des Führers ist der Nationale Feiertag des deutschen Volkes im Jahre 1942 bekanntlich vom 1. Mai auf Sonntag den 2. Mai verlegt worden. Sämtliche für den 1. Mai bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gehen in diesem Jahre auf den 2. Mai über.

Um die Einwirkung des Nationalen Feiertages auf Feiertagsfeierlichkeiten, wurde er im Gesetz vom 27. Februar 1942 zum gesetzlichen Feiertag erklärt und rückt den gleichen Schutz wie die übrigen Sonn- und gesetzlichen Feiertage. Damit ist eine Befreiung an diesem Tage grundsätzlich unterstellt. Gewisse Ausnahmen sind gesetzlich zugelassen. In erster Linie für die Betriebe der Post und der Bahn und für Arbeiter, die unter die §§ 105-1 der Gewerbe-Ordnung fallen.

Einen wirtschaftlichen Nachteil durch Lohnverluste sollte aber der deutsche Arbeiter am Nationalen Feiertag nicht erleiden. Deshalb bestimmt das Gesetz vom 26. April 1942, daß, wenn der Nationale Feiertag auf einen Wochentag fällt, grundsätzlich und allgemein die in Folge des Feiertages anfallende Arbeitszeit zu beschließen ist. Diese Lohnzahlungsverpflichtung kann durch Tarifordnung, Betriebsordnung, Dienstordnung oder im Einzelarbeitsvertrag nicht ausgeschlossen werden. Voraussetzung für die Beschäftigung ist, daß am 2. Mai auch tatsächliche Arbeitszeit ausfällt. Wenn in einem Betriebe in der Regel am Sonntag keine Arbeit geleistet wird, so kommt auch eine Lohnzahlung für den 2. Mai nicht in Frage. Am Sonntag wird in der Regel verfürzt gearbeitet. Nach dem oben angeführten Gesetz hat das Betriebsratsmitglied demgemäß bei einer regelmäßigen Arbeitszeit am Sonntag von 6 Stunden auch nur einen Rechtsanspruch auf Bezahlung der regelmäßigen Arbeitszeit für diese 6 Stunden. Die von den Betriebsführern geleisteten Aufschüsse an ihre Betriebsratsmitglieder zum Nationalen Feiertag können auch in diesem Jahre im gleichen Umfang wie im Vorjahre beibehalten werden. Das Reichsarbeitsministerium vertritt die gleiche Auffassung. Betriebsratsmitglieder, die am letzten Arbeitstag vor oder am ersten Arbeitstag nach dem Nationalen Feiertag ohne genügende Entschädigung der Arbeit fernbleiben, haben nach den Bestimmungen vom 16. 3. 1940 keinen Anspruch auf Bezahlung der Ausfallstunden am Nationalen Feiertag.

Wenn am Nationalen Feiertag gearbeitet wird, so ist für die geleistete Arbeit die übliche Vergütung und außerdem nach der 7. Anordnung des Reichsstatistikbüros der Arbeit betr. Lohnzahlung an Feiertagen vom 1. 3. 1939 anstelle eines sonst vorgesehenen Feiertagszuschlages ein Zuschlag von 100% zu zahlen. Für Arbeit an diesem Tage wird also praktisch doppelter Lohn gezahlt, selbst wenn in einer Tarif- oder Betriebsordnung nur ein Feiertagszuschlag von 50% vorgesehen ist.

Für den Urlaub zählt der Nationale Feiertag nicht mit, wenn der Urlaub nach Arbeitstagen bemessen ist. Wird aber der Urlaub nach Feiertagen gemessen, so verläuft der Nationale Feiertag den Urlaub nicht. Der beanspruchte Gesamtsatz hat für diesen Tag Anspruch auf Lohnzahlung, entweder aufgrund des vorerwähnten Gesetzes vom 26. April 1942 oder aufgrund der Vereinbarung. Diesen Grundprinzipien ist die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte in den verschiedenen Instanzen gefolgt.

## Grundbach vor 50 Jahren

Inbetriebnahme der Wasserleitung

Für die Gemeinde Grundbach war der 1. Mai ein bedeutungsvoller Tag. Gestaltete er doch die Einweihung der von der Gemeinde errichteten Wasserleitung. Der wichtigste Teil dieses Werkes ist die Pumpstation, die das über geleitete Quellwasser des tiefergelegenen Röhrenbrunnens in den Hochbehälter zu führen hat. In einem massiv gebauten Haus befindet sich ein von der Kraft des geleiteten Wassers selbst betriebener hydraulischer Motor und die vom Erbauer des Werkes, Zivilingenieur C. Kröber (Sittgart), selbst erfundene patentierte Wasserföhrpumpe. Sie ist Motor und Pumpe zugleich und führt das Quellwasser unter hohem Druck durch das Steigrohr in den 95 Meter höher liegenden Hochbehälter. Täglich werden 300 Hektoliter Wasser gefördert, das sich durch den ganzen Ort verteilt und sechs Brunnenanlagen und zahlreiche Privatleitungen reichlich versorgt. Acht Hydranten lassen bei Gebrauch starke Wasserstrahlen entströmen, welche weit über die Dächer - etwa 70 Meter hoch - gehen. Die Rohrleitung wurde durch die Firma G. Br. Bräuer (Wetzlar) geliefert und in sechs Monaten fertiggestellt. Die Gesamtkosten betragen 3000 RM. Das „Wasserwerk“ wurde durch den hart winterlichen Charakter des Tages etwas beeinträchtigt. Nach einem Festgottesdienst besetzte sich ein hatterlicher Festzug, an dem die bürgerlichen Kollegen, der „Eingebund“, die Ortsfeuerwehr und die Feuerwehr von Engelsbrunn und Langenbrand teilnahmen, unter Vorantritt der Musikkapelle der Feuerwehr Dinswangen am Rathaus, wo eine Feier stattfand, bei der Pfarrwelder Kaplan (Engelsbrunn) über Wert und Nutzen der Wasserleitung für die Gemeinde sprach, wobei er auf vergangene, aber nicht vergangene Zeiten hinwies, wo die Gemeinde infolge Wasser-

mangels von so großem Brandunglück betroffen wurde. Die Rede war von Wasserverträgen und Chören des „Sängerbundes“ umrahmt. Trotz heftigem Schneefall folgte dann ein Umzug durchs ganze Dorf, der sich am Rathaus auflöste. Im „Adler“ war großes Festessen, an dem 50 Personen teilnahmen. Um 3 Uhr fand im Schulsaal Gabenverteilung an die Schüler statt, während die Festkräfte das Wasserwerk unter Leitung des Erbauers besichtigten. Gefällige Unterhaltung und Tanz in allen Gasthäusern beschloß das schön verlaufene Fest.

## Theater und Film

Staatl. Kuriaal Bühnen

Sonntag, 3. und Montag, 4. Mai: „Ich sage an“

Ein berühmter Arzt steht vor Gericht und bekämpft, daß er seine Frau, die unheilbar krank war, auf ihren Wunsch erlöst hat. Der Angeklagte sagt: „Ich sage an...“ und zwar die Volkstheater überaus neuer Anschauungen und überhoher Gesetze. Es geht ihm nicht um seine Person, sondern um die Hunderttausende seiner hoffnungslos Leidenden, deren Leben der Arzt gegen die Natur verlängern muß und deren Qualen er damit ins Unermessliche steigert... und es geht um ihre Millionen von Bekannten, denen kein Schmerz vor Krankheit anteil werden kann, weil alle, was dann notwendig wäre, verdrängt werden muß, um Leben am Leben zu erhalten, deren Tod für sie eine Erlösung und für die Menschheit die Befreiung von einer Last wäre...

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau.

Kurial-Vorspiele Hermann

Sonntag den 3. Mai: „Das andere Ich“

Ihre eigene Doppeltgängerin zu spielen, das ist für eine Schauspielerin eine besonders reizvolle Aufgabe denn hier ist es ihr erst richtig möglich zu zeigen, wieviel mimisches Können sie besitzt. Daher ging auch die besagte Hilde Kröner mit wohlbekanntem Erfolg an diese Aufgabe heran. Doppeltrollen als solche brachte der Film infolge seiner technischen Möglichkeiten schon des öfteren. Da ihr Partner Mathias Wieman im biteren Spiel ist, so kann man getrost sein auf eine wirkliche Kinokomödie, die bei aller anerkennenswerten Ausgelassenheit doch nicht eines überhöhten Stimmes entbehrt. Und das ist so wird, daß wir hier auch noch zwei andere Namen besonders: Der Dichter Heinrich Süssel - der Urheber so vieler erfolgreicher Märchen, Fabeln und Filme - hat wiederum mit fröhlicher Feder Menschen gezeichnet, Menschen des Alltags, Menschen aus Fleisch und Blut, mit allen ihren kleinen Schwächen und Vorzügen.

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau, außerdem ein Kulturfilm.

Am 2. Mai erscheint der „Erschler“ nicht. Nächste Zustellung am Montag zur gewöhnlichen Stunde. Verlag und Schriftleitung.

**Spornenhaus, 30. April 1942**

Nach bangem Warten erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

**Eduard Keller**  
Gefr. in einem Art.-Regt.

In den harten Kämpfen im Osten im Alter von 34 Jahren am 7. März gegen seinem Feind für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

In tiefer Trauer:  
Die Eltern: Wilhelm Keller und Frau Philippine, geb. Haun, die Geschwister: Wilhelm Keller und Frau Lina, geb. Fuchs, Hans Keller, Hugo Keller und Frau Frida, geb. Böhm, Hans Günther, geb. Keller mit Gatten Elise Keller.

Trauerfeier am Sonntag, 3. Mai, nachmittags 2 Uhr

**Schönbürg, 30. April 1942**

**Todesanzeige**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Matthäus Rentschler**  
Güterbesitzer

Im Alter von 68 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Leid:  
Frau Marie Rentschler, geb. Rentschler, Fritz Rentschler mit Frau Rosi, geb. Bauerbeck, Fritz Ziegler mit Frau Klara, geb. Rentschler, 6 Enkelkinder und alle Angehörigen.

Beerdigung: Samstag, 2. Mai 1942, nachmittags 3 Uhr.

Statt Karten!

**Gehard Köner**  
Leutnant in einer Panzerjägercomp.

**Liesel Köner**  
geb. Seyfried

Getraute

z. Zt. im Osten - Calmbach  
Schönbürg, Str. 45  
April 1942

**2-3000 RM.**

gegen gute Sicherheit von Selbstgeber einticht.

Angebote unter Nr. 60 an die Engländer-Geschäftsstelle.

nicht Mitglied des Kurvereins sind. Auch andere Interessierte sind freundlichst eingeladen.

Da es sich um Dinge handelt, über die jeder Beherbergter genau Bescheid wissen muß und für deren richtige Durchführung er verantwortlich ist, erwarde ich, daß keiner fehlt.

Der Bürgermeister.

Als Vermählte grüßen

**Albert Wildbecc**  
z. Zt. bei der Wehrmacht

**Maria Wildbecc**  
geb. Kuhnau

Wildbad Langenbrand  
1. Mai 1942

Su kaufen gesucht eine

**Milchziege**

H. Käfer, B. Krensch  
Kirchweg 126, Tel. Vorsh. 5852.

**Stete Werbung**

**Wendigung der Rationskäse für Selbstversorger mit Fleisch und Fett (außer Butter).**

Die für alle Normabfertigungsberechtigten und Zulageberechtigten ab 6. April 1942 angeordnete Senkung der Fleisch- und Fettportion macht eine entsprechende Senkung der den Selbstversorgern mit Fleisch und Fett (außer Butter) bisher zustehenden Ration notwendig. Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat daher folgendes bestimmt:

**I. Landwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe A).**

Mit der in der Schlußkarte errechneten „zustehenden Gesamtmenge“ hat der Selbstversorger ab dem 1. Januar 1942 die Durchführung der Rationsverteilung um fünf Wochen länger, also statt bis zum 31. November 1942 bis zum 3. Januar 1943 zu reichen. Das einbezügliche Ende der Anrechnungszeit des Abschlagsjahres 1941/42 wird damit auf den 3. Januar 1943 hinausgeschoben.

**II. Nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B).**

Soweit die im letzten Anrechnungsbescheid angegebene Anrechnungszeit nach dem 3. Oktober 1942 endet, verlängert sich die darin festgesetzte Anrechnungszeit einbezüglich um 4 Wochen. Die nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger, bei denen danach eine Verlängerung der Anrechnungszeit aus der letzten Abschlagsrechnung in Betracht kommt, werden auf solche dem letzten Anrechnungsbescheid unverzüglich dem für ihren Wohnort zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) zur Verfügung vorzulegen.

Endet bei nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern die im letzten Anrechnungsbescheid angegebene Anrechnungszeit vor dem 4. Oktober 1942, so verbleibt es bei der bereits festgesetzten Anrechnungszeit.

Calw, den 27. April 1942.

Der Landrat  
- Ernährungsamt Abt. B -

**Kirchlicher Anzeiger**  
Evang. Gottesdienste

Sonntag Conto' den 3. Mai 1942

**Neuenbürg.** 9.30 Uhr Predigt 10.30 Uhr Kinderkirche. 1.30 Uhr Ch. Henschel (Töchter). Mittwoch 8 Uhr Kriegsbekämpfung. Die 8-10 Uhr Mitternacht.

**Grödenhausen.** 9.30 Uhr Predigt 10.45 Uhr Nacht in Arabisch. 11.30 Uhr Predigt 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Christenlehre läuft aus.

**Spödenhausen.** 14. Uhr Predigt.

**Evang. Freikirche**  
Sonntag den 3. Mai 1942

**Methodisten-Gemeinde.** 9.30 Uhr Neuenbürg. 9.45 Uhr Calmbach. 10 Uhr Grödenhausen. 14 Uhr Arabisch. 16 Uhr Ottenhausen. 16.30 Uhr Nien.

**Katholische Gottesdienste**  
Sonntag den 3. Mai 1942

**Neuenbürg.** 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr. Mittwoch abend 7.30 Uhr Ansbach.

**Schönbürg.** Sonntags 11 Uhr. Donnerstags 9.30 Uhr. Sonntags 7.30 und 9 Uhr. Festtage 8 Uhr.

**Stadt Wildbad**

**Verlegung des Fremdenverkehrs und sonstige Maßnahmen für die Kurzeit 1942.**

Nach der vom Herrn Staatssekretär für Fremdenverkehr erlassenen Anordnung zur Verlegung des Fremdenverkehrs, auf die in den letzten Tagen in der Tages- und in der Hochpresse hingenommen wurde, unterliegt die gewerbmäßige Aufnahme von Gästen in den Fremdenverkehrsgemeinden ab 1. 5. 1942 gewissen neuen Beschränkungen.

Zur Beipräfung der Durchführung dieser Anordnung und anderer wichtiger Angelegenheiten für die Kurzeit 1942 im Kleinen Kuriaal am Montag, 4. Mai, Beginn 20.15 Uhr, lade ich hiermit

alle Inhaber von Gasthäusern und Bedienungsbereitschaften sowie alle Privatbedienungsstellen ein. Die Einladung gilt auch für die Privatbedienungsstellen, die

**Regie**

**ZIGARETTEN**

**MILDE SORTE**

**MEMPHIS**

**DRITTE SORTE**

**NIL**

**AUSIRIA**

**Stempel-Kissen u. Farbe** zu haben in der O. Meßchen Buchdruckerei, Neuenbürg





Wirtschaftswoche

Alle freien Kräfte auf dem Land zur Frühjahrspflanzung — Wann Europa sich selbst ernähren? — Getreidebedarf des Kontinents. — Kräfte einführung des Futterertragsanbaus.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsnachlass, Gauleiter Sander, hat alle Maßnahmen treffen lassen zur Verhütung und beschleunigten Frühjahrspflanzung...

ein: den interkontinentalen Getreideverkehr, der ihnen so mühsam spekulativ Riesengewinne gewährt, erhalten. Im Interesse der wirtschaftlichen Gesundung der europäischen Staaten werden aber in Zukunft die früheren liberalistischen Getreidehandelsmethoden für das neue Europa ausgeschaltet...

Der Futterertragsanbau ist im Rahmen der Erzeugungsschlachtparolen der letzten Jahre stets besonders eingehend behandelt worden. Die W-Landpost weist darauf hin, daß aus dieser Tätigkeit keineswegs geschlossen werden kann, daß er vernachlässigt werden darf...

Aus Württemberg

Schnait, Kr. Waldingen. (Kirchenblüte.) Seit einigen Tagen sehen die Kirchenbäume in ihrer herrlichen Blütenpracht. Viele Fremde haben sich daher in den letzten Tagen Schnait zu ihrem Anziehungspunkt gewandt...

Günningen, Kr. Weinsingen. (Am 98. Lebensjahr gestorben.) Am 1. Mai von nahezu 90 Jahren ist dieser Tage die alte Frau G... gestorben.

Mottenburg, Kr. Tübingen. (Die älteste Einwohnerin gestorben.) Am 30. April im Alter von 92 Jahren ist die alte Frau G... gestorben.

Zwei Angehörige unterliegen 28 700 Mark. Der 34-jährige geistliche Wilhelm V. aus Stuttgart schloß ein Industrieunternehmen in Bad Cannan, bei dem er seit 1938 als Volontär beschäftigt war...

Kreide am Obstaum schützt vor Ameisen. Jung angepflanzte Obstbäume werden in ihrer Entfaltung oft durch Ameisen gehemmt, die sich zwischen den Wurzelhaare der Bäume einnisteln...

ten der Ameisen allerdings verschiedene Mittel zu den einfachsten gehört aber ebenfalls das Kreidband als Fungizid. Der Baumstamm wird — möglichst an einer als rindigen Stelle — ringsherum breit und dick mit Kreide bestrichen...

Gemüse in den Schulgärten

Auf die Sicherstellung der Ernährung muß sich auch der Schulgarten in seiner Arbeit einstellen. Der Schulgarten ist ein Muttergarten für den heimatsgebundenen Dorfbewohner...

Schützt die Schweine rechtzeitig gegen Rotlauf

Um die Schweine in den Gemarkungen, in denen der Rotlauf ausbricht, vor dieser Krankheit zu schützen, müssen die Tiere zeitig vorinfundiert werden. Die vorbeugende Impfung muß spätestens bis Ende Mai...

Esst keine Abarberblätter!

Der Genuß von Abarberblättern führt zu Verdauungsstörungen und schweren Erkrankungen, wie z. B. Blähungen, Erbrechen, Durchfall, Stuhlveränderungen, Schwellungen, Schmerzen, Erbrechen, Stuhlveränderungen, Schwellungen, Schmerzen, Erbrechen, Stuhlveränderungen...

Der Sowjetpanger... noch Stuttgart

Der sowjetische 45-Tonnen-Kangetankwagen, der am Tag der Wehrmacht von Höttingen nach Stuttgart kommen sollte, durch einen Materialschaden aber zwischen Höttingen und Sindelfingen liegenbleiben mußte...

Aus den Nachbargauen

Baden-Waden. (Wieder Abzug am Vatterfellen.) Höchst unüberlegt handelte ein 42 Jahre alter Metzger bei der Entlassung der Schleierante des Baret...

Heidelberg. (Das traurige Ende einer jungen Ehe.) Im Medardanal wurde von einigen Tagen die Leiche einer jungen Frau aufgefunden. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß sie das Opfer eines heimtückischen Mordes...

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Kuhn, Kommanditgesellschaft, München 1940

54. Fortsetzung

„Ein Neuausschub“, fragte Roggenkamp interessiert. „Das heißt doch wohl, daß Sie neue Kohle aufgefunden haben.“

„So ist es. Aber es wird sich erst heute oder morgen entscheiden, ob wir Kohle genug finden.“

„Doch nicht etwa bei Braunkohle?“

Höllborn sah ihn verbummelt an. „Woher wissen Sie denn das?“

Eine Sekunde zögerte Roggenkamp, dann sagte er: „Von Fräulein Brocke. Ich habe sie vor kurzem zufällig kennengelernt. Sie machte in der Ausstellung, von der ich damals sprach, gerade Vorträge.“

„Ich habe die Vorträge und eben sogar die Originale gesehen.“

„Sie waren in der Ausstellung? Das ist ja bei Ihnen allerhand. Wo, und was sagen Sie dazu?“

Höllborn sah verwirrt auf den humigen Kopf aus dem Stein. „Ich weiß jetzt erst“, sagte er leise. „Dah Carolina eine Katrin, und ich ahne, daß sie eine große Künstlerin ist.“

Roggenkamp trat neben ihn und legte seine Hand schwer auf seine Schulter. „Das ist sie. Vielleicht wäre sie es aber ohne das Leid, das sie in ihrem Leben ertragen hat, nicht geworden.“

Langsam lenkte Höllborn wie schuldbehaftet den Kopf. „Es ist ein niederdrückendes Gefühl, plötzlich zu erfahren, daß man vor vielen Jahren dem Menschen, der einem so nahestand, ein Leid angetan hat, ohne es selbst gewußt zu haben.“

„Ich möchte Frau Cornelius gern einmal wiedersehen“, sagte er nach einem kurzen Zögern hinzu.

„Glauben Sie, daß das einen Sinn hätte?“ Roggenkamp ließ sich am Tisch nieder und forderte Höllborn mit einer Handbewegung auf, sich ebenfalls zu setzen. Das hübsche, tapere Gesicht Carolas sah nun auf sie herab.

„Einen Sinn?“ wiederholte Höllborn in einem prüfenden Tone. „Ich weiß es nicht. Es wäre natürlich inderlich, wenn ich mich jetzt entschuldigen wollte. Mit Entschuldigungen wird man sich nicht rächen.“

vielleicht könnte ich ihr sagen, daß mein Ehrgeiz oder meine Arbeitsamkeit oder was man es nennen will, mir auch nicht viel geholfen hat, daß ich mich selbst getäuscht habe, daß ich auch nicht glücklich geworden bin, und daß alles das wohl eine verdiente Strafe ist.“

Roggenkamp lächelte nachsichtig. „Sie übertreiben, Herr Höllborn. Immerhin sind Sie Generaldirektor eines der größten Braunkohlenbergwerke.“

„Dah ich es erwarde bin, verdanke ich in erster Linie den Beziehungen meiner Frau“, unterbrach ihn Höllborn in einer grauam bitteren Lust, sich selbst zu erniedrigen. „Das habe ich aber erst vor wenigen Wochen von ihr erfahren.“

„Es war die schlimmste Stunde meines Lebens. Ich glaube nicht, ich würde mich nach diesem tiefen Sturz nie wieder aufrichten können, so sehr war mein Selbstbewußtsein getroffen. Es ist mir trotzdem gelungen, aber nur, weil ich mich nicht von der Braunkohle trennen konnte.“

„Ich habe in jener Stunde erst gemerkt, wie sehr ich ihr verhaftet bin. Ihr wieder habe ich die Demütigung hinuntergeschluckt und werde auch noch anders Schwere ertragen können.“

„Ich verstehe Sie“, sagte Roggenkamp ernst. „Aber ich will auch für Sie hoffen, daß Sie aus den bitteren Erkenntnissen etwas gelernt haben.“

„Sehr viel. Ich bedauere nur, daß es so spät geschah. Vielleicht wäre dann manches anders gekommen. Aber daran ist nun nichts mehr zu ändern und wiedergutmachen läßt sich auch nichts.“

„Ich möchte Ihnen danken für die Demütigung hinuntergeschluckt und werde auch noch anders Schwere ertragen können.“

„Ich möchte Ihnen danken für die Demütigung hinuntergeschluckt und werde auch noch anders Schwere ertragen können.“

„Ich möchte Ihnen danken für die Demütigung hinuntergeschluckt und werde auch noch anders Schwere ertragen können.“

„Ich möchte Ihnen danken für die Demütigung hinuntergeschluckt und werde auch noch anders Schwere ertragen können.“

„Ich möchte Ihnen danken für die Demütigung hinuntergeschluckt und werde auch noch anders Schwere ertragen können.“

ist eigentlich zwischen ihr und dem Sohn geübt? Ich frage nur, weil ich heute morgen Neuge einer peinlichen Szene war.“

„Mit Cornelius?“ fragte Roggenkamp höflich.

Höllborn nickte und berichtete kurz. „Er sprach mit einem so unheimlichen Haß von seiner Mutter, daß es mir kalt zu viel wurde.“

„Weiß er, daß Sie keine Mutter kennen?“

„Nein. Ich wollte es erst sagen, aber dann dachte ich mir, daß ich damit doch nichts erreichen würde. Wissen Sie etwa, was zwischen den beiden geschehen ist?“

„Wiederholte er keine Frage.“

Roggenkamp sah ihn torierend an. „Ich weiß es“, sagte er nach einer Weile. „Aber ich bin nicht behut. Darüber zu sprechen.“

„Verteilen Sie mich nicht lässig, Herr Professor. Ich frage nicht aus Neugier, sondern aus Anteilnahme. Ich liebe da gemischtem zwischen zwei Menschen, von denen ich den einen gut gekannt habe, so sogar mehr als auf“, fügte er ein wenig verlegen hinzu. „— und den anderen als Menschen und Berufsameraden ungewöhnlich schätzen lernte.“

„Wenn ich nun höre, daß dieser andere von dem einen mit Haß spricht, dann fühle ich mich irgendwie mitgetroffen, und es meldet sich dann in mir so etwas wie Verantwortungsgefühl, als ob ich dazu berufen sei, zu vermitteln, eine Brücke zu schlagen oder auch mit einem Donnermetzel dreinzufahren.“

„Das letztere möchte ich zum Beispiel bei Herrn Cornelius am liebsten tun. Aber das kann ich natürlich nur, wenn ich weiß, um was es sich handelt. Der Junge hat nämlich eine verdammt seltsamere Art, einen abwertigen. Der weiß genau, was er will.“

„Ja, so ist das“, wiederholte Roggenkamp seine Worte und lächelte auf eine eigenartige Art und Weise. „Ich liebe ein, daß Sie wirklich der bewiesene Vermittler sind, aber ich kann Sie leider nicht dazu einladen.“

„Weshalb vermitteln Sie eigentlich nicht zwischen den beiden?“ fragte Höllborn plötzlich.

„Ich laute Ihnen schon drinnen im Keller, daß ich Herrn Cornelius persönlich nicht kenne. Er würde mich wahrscheinlich nach Ihrer Schilderung noch hinter die Ohren fassen als Sie. Sie sind jedenfalls noch kein Vorgesetzter.“

„Da trennen Sie sich. In persönlichen Dingen hört bei ihm der Vorgesetzte auf.“

„Es klingelte irgendwo drinnen. Höllborn sah sich um, ob es vielleicht der Fernsprecher wäre.“

(Fortsetzung folgt)



